



Medienkonferenz SpitalBenchmark, 20. Juni 2019

## Spitäler schaffen Kostentransparenz

**Anlässlich der heutigen Medienkonferenz hat eine Delegation des Vereins SpitalBenchmark unter der Leitung von Präsident Thomas Brack über die 11. Auflage des Benchmarks orientiert. Mit seiner Datenerhebung leistet der Verein einen wichtigen Beitrag zu einer faktenbasierten Diskussion über die Spital- und Klinikkosten.**

Unter der Leitung von Thomas Brack, Präsident des Vereins SpitalBenchmark und Direktor des Spitals Limmattal, haben heute Hugo Keune, Direktor Finanzen und Stv. CEO am USZ und Thomas Straumann, CFO am Merian Iselin Spital Basel, über die 11. Auflage des Benchmarks orientiert.

In seiner Einleitung erläuterte Thomas Brack die Entstehung von SpitalBenchmark und dessen Nutzen für die Branche, den Regulator und die Finanzierer: «Die im SpitalBenchmark versammelten 155 Spitäler und Kliniken erbringen rund 90% aller stationären Leistungen». Als Alleinstellungsmerkmal fügte er an, dass «nicht nur die Vollständigkeit der Daten nach rein betriebswirtschaftlichen Grundsätzen erhoben werden, sondern durch SpitalBenchmark unverändert publiziert werden».

Thomas Straumann seinerseits erläuterte, weshalb die Daten von Spitalbenchmark über die höchste Datenqualität verfügen. «Es werden die fallbezogenen Kostendaten der Betriebsbuchhaltung, die medizinische Kodierung, Finanzkennzahlen und Jahresberichte mit der Auswertung nach Tarifwerken (ITAR\_K) verglichen.» Weiter führte er aus: «Im SpitalBenchmark werden keine Daten verändert. Er weist die IST-Kosten aus». Gemäss den Erhebungen, können nur ca. 10% der Spitäler die effektiven Kosten decken. Diese müssten jedoch Gewinne erwirtschaften, um Rückstellungen für Erneuerung und Infrastruktur bilden zu können. «Viele Spitäler leben von der Substanz. Da es auch in Zukunft Spitäler und Kliniken braucht, werden die Kosten faktisch an die nächste Generation übertragen». Vergleiche zur AHV seien durchaus angebracht.

Hugo Keune schliesslich hob hervor, dass die Spitäler nicht nur bezüglich Transparenz ihre Hausaufgaben machten. «Die 'Stückkosten' sind nachweislich stark zurückgegangen, aber die nachgefragten Leistungen haben stark zugenommen». Die Fallkosten allein sagten noch nicht per se etwas über die Wirtschaftlichkeit eines Spitals aus. «Das Pauschalsystem Swiss DRG kann besonders Hochdefizitfälle und Sonderfälle nicht richtig abbilden», gab er zu bedenken. Die Unterfinanzierung halte weiter an und betrage 2018 rund 600 Mio. Franken.

Zusammenfassend sagte Thomas Brack, dass SpitalBenchmark einen Beitrag zur Entpolitisierung der Tariffestlegung leisten könne. Die Spitäler würden ihren Beitrag zur Kostenreduktion leisten und hätten die Effizienz deutlich erhöht. «Von den zuständigen Behörden sind nun Entscheide zu erwarten, die auf Fakten beruhen», gab er seiner Hoffnung Ausdruck.

Für Medienanfragen wenden Sie sich bitte an  
Thomas Brack: +41 79 247 19 88

Thomas Brack  
Präsident Verein SpitalBenchmark  
Spital Limmattal, 8952 Schlieren  
044 733 11 11  
[thomas.brack@spital-limmattal.ch](mailto:thomas.brack@spital-limmattal.ch)